

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Wir haben am 3. Februar die geplante Kulturwoche in Nizza kommentiert. Nun wird uns vom Eidgenössischen politischen Departement mitgeteilt, daß die UNESCO das Patronat über diese «Unkultur-Woche», auf deren Programm auch der Sennenjodel stand, abgelehnt habe. Sie hat sich wohl davon überzeugen können, daß es sich hier um eine rein volkstümlich-touristische Veranstaltung handelte. Wenn im Schreiben des Departementes festgestellt wird, daß Minister Burckhardt nie um die Teilnahme an diesem Fest ersucht worden sei, so bringen wir diese Berichtigung sehr gerne an. Seine Teilnahme ist allerdings in französischen Blättern angezeigt worden, aber offenbar handelt es sich hier um die Voreiligkeit von Werbeleuten, die mit diesem Namen die Unkultur ihrer Veranstaltung bemänteln wollten. Soweit der Nachtrag zu unserer Meldung.

Wir freuen uns über den Vorfall um so mehr, als er uns Gelegenheit gab, vom Eidgenössischen Politischen Departement (Information und Presse) einen Brief zu erhalten, der seine Berichtigung nicht in die Form einer blutriefend ernsten Rektifizierung, sondern einer humorvollen Zuschrift kleidet, die uns wohltaf. In der Regel meint man hierzulande, daß Berichtigungen nur Einschlagskraft hätten, wenn sie poltern. Dieser Brief aber nun hat Grazie und auch dort, wo er berichtigt, sagt er das charmant. Ich meinerseits lüfte tief und freundlich den Hut und erkläre, daß mir das Bundeshaus nie so sehr gefällt, als wenn es seine Briefe nicht durch den Automaten des üblichen magistralen Ernstes stanzt, sondern ihnen einen persönlichen und einen echten, heifern Ton verleiht, der mich sogleich auf eine sympathische Art gefügig macht.

* * *

Ein Basler Philologe hat Buch und Werk eines Zürcher Philologen angegriffen. Solche Gelehrtenstreite sind keine Seltenheit und die gelehrte Welt pflegt mit Interesse den Tournieren bei-

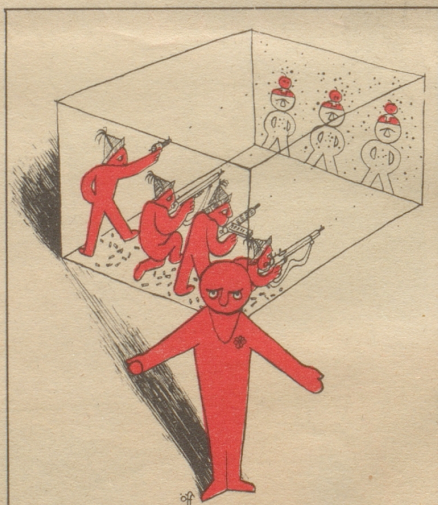
zuwohnen. Diesmal aber ist das Schauspiel wenig erbaulich. Der Basler Rezensent bedient sich eines Tons, der, gelinde gesagt, unerbaulich ist. Er greift nicht nur an, sondern wendet sich mit Wortwaffen gegen die «Zürcher Schule des Neuhumanismus», die vergiftet und unter Wissenschaftlern eigentlich nicht üblich sind. Das ist keine Rezension mehr, das ist eine Attacke mit den häßlichen Untertönen des Ressentiments. Der Nebelspalter hat keinen Grund und auch nicht die Anmaßung, sich in diesem Philologenstreit einer Ansicht zu entäußern, aber daraus mache ich nun aus meinem Herzen keine Mördergrube: daß der Ton des Rezensenten ... den Rezensenten automatisch ins Unrecht setzt. Ein solcher Ton ist nicht mehr die Leidenschaft eines von seiner Lehre Ergriffenen, sondern er ist ein verräterisches Zeichen eines Mangels. Wenn man nun gar von dieser gehässigen, lächerlichmachenden Rezension die vornehme Art des Zürcher Philologen abstechen läßt, dann fällt es schwer, für den Angreifer eine Rechtfertigung zu

finden. Unvornehmheit ist immer eine schadhafte Stelle des Charakters.

Aber was ich eigentlich sagen möchte: Wenn in einem solchen Philologenstreit mit so unwählerischen Mitteln gekämpft wird, leitet das vor allem Wasser auf die Mühle jener Leute, die von Grund aus vor der Wissenschaft und ihren Vertretern keinen Respekt haben und die sich jetzt über so derbe Methoden ins Fäustchen lachen und ausrufen: «Da seht ihr, wie's die vornehmen Herren untereinander treiben!» Auch wenn man mit dem Zürcher Humanismus nicht einverstanden ist, kann man's in einer Sprache sagen, die unter Wissenschaftlern landesüblich ist.

* * *

Ein halbes Hundert französischer Filmkünstler, darunter solche mit sehr illustren Namen, haben gegen eine französische Wochenzeitung Verleumdungsklage erhoben, weil das Blatt die Interna ihres Privatlebens ins Licht der Öffentlichkeit gehoben habe. Die Kläger fordern die respektable Schadenersatzsumme von 100 Millionen Francs. Mir tut die französische Zeitung nicht leid. Nur möchte ich diese Klage noch andern Zeitungen gönnen, die angefangen haben, Starratsch ihren Lesern aufzutischen und damit die seriöse Filmkritik mit der Chronique scandaleuse zu verwechseln und die hinter ihren dumm-dreisten Anspielungen auf das Privatleben der Filmstars ihren genialen Mangel an Filmkenntnis verbergen. Ein Kunstkritiker oder ein Theaterkritiker, der hinter den Kulissen herumschnüffelt und statt über das Werk und die darstellerische Leistung über das Privatleben der Künstler schreiben wollte, würde sich in jeder Schweizerstadt unmöglich machen. Man fände das unappetitlich. Auf dem Gebiet der Filmbesprechung ist man aber noch nicht so weit. Da werden die Kästen der Filmstars weit aufgetan und wenn einer herausgefunden hat, daß die Garbo zuweilen Birchermüesli esse, meint er, damit dem darstellerischen Phänomen dieser Künstlerin halbwegs auf der Spur zu sein.



Die „Berner Tagwacht“ schrieb vor einigen Wochen, die PdA. halte in Zürich mit einem „Ordnerkorps“ unter der Leitung des Kommunisten Brunner Zimmerschießübungen ab.

Aber meine Lieben — wir proben doch nur für eine Wohltätigkeits-Veranstaltung den „Wilhelm Tell.“


Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke

Central, die Welnel
jedem das Seine!



SANDEMAN

(REGISTERED TRADE MARK)

Es gibt viele Marken
Portwein —
aber nur einen
SANDEMAN

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN


Fortis

Im guten Uhrengeschäft erhältlich